

Frauenfeindliche Erzählung

Phil Spector war kein «Mozart des Wahnsinns», wie die *Weltwoche* schreibt. Sondern ein Frauenmörder.

Regula Stämpfli

Auf Twitter nannte ich den *Weltwoche*-Artikel über Phil Spector (Ausgabe 3/21) eine «Lobhudelei» auf einen «Frauenmörder», die zeige, «wie Femizid in der Kultur durchaus ein Karriereschmiermittel» sein kann. Es ist der *Weltwoche* hoch anzurechnen, mich sofort zur Ausführung dieser Kritik einzuladen.

Ich habe in den letzten fünf Jahren viel über Gewalt erfahren und geschrieben. Vergewaltigung beispielsweise sollte nicht als Sex-, sondern – wie es im Begriff angelegt ist – als Gewaltphänomen besprochen werden. Dies würde den betroffenen Menschen helfen, Überfälle und Folter dieser Art ganz anders zu verarbeiten und zu erzählen.

Nur noch entrückter

In meinem wöchentlichen Gespräch mit der klugen, erfolgreichen Krimiautorin Isabel Rohner in «Die Podcastin» habe ich gelernt, gängigen Erzählmustern zu misstrauen. Beispiel Frauenstimmrecht: Wenn Frauen bis weit in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts keinen Anspruch auf richtige Teilhabe im öffentlichen Leben hatten, ist dies keine Nebensächlichkeit, sondern unfassbare Gewalt. Wir sagen über das Apartheidregime in Südafrika ja auch nicht verniedlichende Sätzen wie: «Das Wahlrecht der Schwarzen musste von einer Mehrheit der Weissen gutgeheissen werden, das kann halt dauern.»

Es gibt also frauenfeindliche Erzählstränge. Der Mythos vom «wahnsinnigen Männergenie» ist so einer. Frauenmorde kommen in diesen Erzählungen quasi als Begleiterscheinungen vor, die das Genie nur noch entrückter wirken lassen, so wie Phil Spector, der auf dem Cover der *Weltwoche* als «Mozart des Wahnsinns» in Erscheinung tritt.

Phil Spector ist ein Frauenmörder, der laut Gerichtsakten Lana Clarkson in den Mund geschossen hat. Auch soll er seine ehemalige Frau aufs übelste misshandelt haben. In Nachrufen zu seiner Person davon zu schreiben, dass er als Musikgenie begonnen habe und als Frauen-

dass wirklich grosse Künstler wahnsinnig seien und beispielsweise Frauen foltern oder töten. Femizide sind bei Männern karrierefördernd, während geniale Frauen gerne gleich zu Beginn ihrer Karriere weggesperrt, diffamiert oder lächerlich gemacht werden.

Gespür für Menschen

Phil Spector war kein Genie, sondern brillant darin, Menschen zu manipulieren. Es ist höchste Zeit, die wahre Story zu recherchieren: Wer sagt uns, dass wir ohne Phil Spector und dessen frauenfeindliches Umfeld nicht noch viel genialere Musik, unter anderem von begnadeten Frauen, feiern könnten?

Phil Spector hatte das Glück, als verkommene Persönlichkeit mit genialen Musikern in Kontakt zu kommen. Er besass, wie viele selbstsüchtige, emotionale Manipulatoren, ein exzellentes Gespür für das, was Menschen, vor allem Männer, brauchen. Als Kokser, brüllender Studiomanager, Produzent scharte er Typen um sich, die all seine Launen ertrugen. Hand aufs Herz: Wen alles hat dieses Monster eigentlich verhindert?

Regula Stämpfli ist Bestsellerautorin («Die Vermessung der Frau», «Trumpism. Ein Phänomen verändert die Welt»), lehrt politische Philosophie an der Universität St. Gallen und unterhält mit Isabel Rohner den Podcast www.diepodcastin.de.



INSIDE WASHINGTON

Titel klein

Titel klein 17.4/19

Vor einer schäbigen, weissgrauen Mauer beugt sich ein Milizionär leicht nach vorn, verlagert sein Körpergewicht auf das rechte Bein, indes sich der linke Fuss bereits vom Boden abhebt. Er trägt ein hellrotes Baret, ein und einen weissen in einer es Tarnhose, die Füsse sich ein, indes sich der linke abhebt. hellrotes Baret, ein verschmutztes T-Shirt und einen weissen Schal. Die Beine stecken in einer Tarnhose, die Füsse in Gamaschenstiefeln. Wie eine Pistole richtet er die AK 47 auf.

500 Zeichen Vor einer schäbigen, weissgrauen Mauer beugt sich ein Milizionär leicht nach vorn, verlagert sein Körpergewicht auf das rechte Bein, indes sich der linke Fuss bereits vom Boden abhebt. Er trägt ein hellrotes Baret, ein und einen weissen in einer es Tarnhose, die Füsse sich ein, indes sich der linke abhebt. hellrotes Baret, ein verschmutztes T-Shirt und einen weissen Schal. Die Beine stecken in einer Tarnhose, die Füsse in Gamaschenstiefeln. Wie eine Pistole richtet er die AK 47 auf

1000 Zeichen Vor einer schäbigen, weissgrauen Mauer beugt sich ein Milizionär leicht nach vorn, verlagert sein Körpergewicht auf das rechte Bein, indes sich der linke Fuss bereits vom Boden abhebt. Er trägt ein hellrotes Baret, ein und einen weissen in einer es Tarnhose, die Füsse sich ein, indes sich der linke abhebt. hellrotes Baret, ein verschmutztes T-Shirt und einen weissen Schal. Die Beine stecken in einer Tarnhose, die Füsse in Gamaschenstiefeln. Wie eine Pistole richtet er die AK 47 auf

1500 Zeichen Vor einer schäbigen, weissgrauen Mauer beugt sich ein Milizionär leicht nach vorn, verlagert sein Körpergewicht auf das rechte Bein, indes sich der linke Fuss bereits vom Boden abhebt. Er trägt ein hellrotes Baret, ein und einen weissen in einer es Tarnhose, die Füsse sich ein, indes sich der linke ab-

Amy Holmes

Cartoon